

gesetzt wurde, in der Folgezeit aber das Vertrauen des Königs erlangte, mit verschiedenen diplomatischen Aufgaben betraut und schließlich 1420 Bischof von Eger (Erlau) wurde; das zweite Kapitel orientiert über die politische Lage im östlichen Mitteleuropa nach der Schlacht von Grunwald/Tannenberg und dem Thorner Frieden vom 1. Februar 1411. Der Hauptteil der Arbeit folgt dem Itinerar Benedikts vom kujawischen Brest im Oktober 1412 über Thorn, Marienburg, Ragnit, Kaunas, Wilna, Warschau, Gniewkowo, Inwrocław, Neustettin bis nach Krakau im Juni 1413, wobei die Rekonstruktion des Itinerars mit den thematischen Problemfeldern gekoppelt wird. Der Autor unterscheidet fünf Reiseetappen und Konfliktkonstellationen und zeichnet die jeweiligen Streitfragen in ihrer historischen Entwicklung seit der Mitte des 13. Jh. nach. Die Reisephasen und Themenfelder betrafen die Konflikte des Ordens mit dem Großfürstentum Litauen, mit den Herzögen von Masowien, mit dem Königreich Polen, mit dem Herzogtum Pommern-Stolp und schließlich mit einzelnen polnischen Bischöfen, und zwar mit den Bischöfen von Płock, Leslau, Gnesen und Posen. In der Nachzeichnung der Verhandlungen, die ab Mitte März 1413, nachdem der Orden Benedikt als Vermittler abgelehnt hatte, eine der schiedsrichterlichen Tätigkeit abträgliche Einseitigkeit aufwies, geht es zum einen um die Verdeutlichung der politischen Konfliktlagen, zum andern um die Qualifizierung der Diskursebenen bei der Beschreibung der rechtlichen und historischen Argumente der Konfliktgegner. Neben der Fülle der schon publizierten einschlägigen Quellen stützt sich die Arbeit vor allem auf das Ordensbriefarchiv im Historischen Staatsarchiv Königsberg im Geheimen Staatsarchiv in Berlin. Im Anhang wird hieraus der Bericht der Gesandtschaft des Ordens ediert, der gegen die Tätigkeit Benedikts von Macra bei Sigismund im Mai 1413 in Weiden (Udine) protestierte. Die Studie liefert neben der Erhellung der bislang in den Einzelheiten unbeachteten Etappe in den Auseinandersetzungen zwischen dem Ordensstaat und seinen Nachbarn einen wichtigen Baustein zur Praxis der spätm. zwischenstaatlichen Schiedsgerichtsverfahren.

Norbert Kersken

---

I *magistri commacini*. Mito e realtà del medioevo lombardo. Atti del XIX Congresso internazionale di studio sull'alto medioevo, Varese – Como, 23–25 ottobre 2008, 2 Bde. (Atti dei Congressi 19) Spoleto 2009, Fondazione Centro italiano di studi sull'alto medioevo, XII u. 935 S., 10 Taf., Abb., Karten, ISBN 978-88-7988-177-7, EUR 120. – Der Kongreß über die erstmals im Edictum Rothari von 643 als *magistri comacini* (MGH LL 4 S. 33) bezeugten, später auch allgemeiner Lombarden genannten wandernden Bauleute und Bildhauer aus der Gegend des Comer Sees (vgl. auch DA 40, 291) war hauptsächlich von Architektur- und Kunsthistorikern sowie Archäologen getragen, auf deren Beiträge hier nur global hingewiesen werden kann. Von speziellem Interesse für unser Arbeitsgebiet sind: Jörg JARNUT, I maestri commacini come indicatori della situazione culturale del regno longobardo (S. 1–17); Claudio AZZARA, *Magistri commacini*, maestranze e artigiani nella legislazione longobarda (S. 19–33); Bruno ANDREOLLI, Misure e mercedi. Costo e valutazione del lavoro nel *Memoratorium de mercede commacinorum* (S. 35–51), ebenso wie das folgende Referat zu der MGH LL 4 S. 176–180 edierten Rechtsquelle;